

INHALT

HEILIGE BERGE

- Jon Mathieu
3 Gibt es heilige Berge in Europa? Eine einführende Spurensuche
- Andreas Bäumler
7 Heilige Infrastruktur: Zur Sakralisierung von alpiner Technik in der Literatur
- Peter Mikša
10 Vom Berg zum Symbol: Der Triglav und seine Bedeutung für die Slowenen
- Emil Hilton Saggau
14 Im Zentrum der nationalen Identität: Lovćen, der schwarze Berg
- Nathalie Clayer
17 Pilgerreisen zum Tomorr in Albanien: Wandel in Mobilität und sakralen Praktiken
- Andreas Müller
21 Athos – der Heilige Berg der Orthodoxie
- Elke Shoghig Hartmann
25 Symbol für das verlorene paradiesische Land: der Berg Ararat
- Eva Maurer
28 Der Elbrus – die symbolische Spitze des Imperiums

BUCHBESPRECHUNGEN

- Jon Mathieu
31 Mount Sacred
- Emil Hilton Saggau
Nationalisation of the Sacred

Titelbild

Das armenische Kloster Chor Virap liegt nahe der Grenze zur Türkei, im Hintergrund der Berg Ararat.

Foto: Shutterstock.com

Die Zeitschrift RGOW wird vom Forum RGOW – Religion & Gesellschaft in Ost und West herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.

Liebe Leserin
Lieber Leser

Die Faszination für den Mount Everest zieht ständig mehr Bergsteigerinnen und Bergsteiger an. Der große Andrang bringt aber eine Reihe von Problemen mit sich, unter anderem steigt die Umweltbelastung. So gilt der höchste Berg der Welt inzwischen als „höchste Müllhalde der Welt“. Für die Einheimischen ist der Mount Everest – auf Nepali heißt er Sagarmatha, „Stirn des Himmels“, und auf Tibetisch Qomolangma, „Mutter des Universums“ – heilig, so wie fast alle markanten Gipfel in der Region. Damit stehen die Bewohnerinnen und Bewohner des Himalayas nicht allein: In vielen Kulturen und Religionen gibt es heilige Berge. Sie sind der Sitz von Gottheiten oder verkörpern höhere Wesen, manche dürfen deshalb nicht betreten werden.

Zusammen mit dem Urner Institut Kulturen der Alpen an der Universität Luzern begeben wir uns in dieser Ausgabe auf eine Spurensuche nach heiligen Bergen in Europa. Historisch spielten im Christentum Berge eine geringere Rolle. Bergklöster suchten in den Bergen in erster Linie Abgeschiedenheit und nicht die Heiligkeit Gottes. Die erbauten Rückzugsmöglichkeiten verliehen dem Ort eine sakrale Aura. Erst mit einer aufkommenden Naturforschung im 17. Jahrhundert und später im ausgehenden 18. Jahrhundert mit dem Alpinismus änderte sich der Blick auf die Berge in Europa. Damit wurden sie auch zur Inspiration für Künstler und Dichter. Richtig heilig wurden die Berge in Europa erst mit der Gipfelkreuz-Bewegung, wie Jon Mathieu festhält. Erst das Nation Building des 19. Jahrhunderts habe einen Nationalismus hervorgerufen, welcher der Verehrung von Bergen Auftrieb verlieh; und in jüngster Zeit würden immer mehr ökologische Überlegungen in den Fokus rücken. In den Bergen erscheint jedoch nicht nur die Natur, sondern auch ihre Erschließung verehrungswürdig. So zeigt Andreas Bäumler auf, wie Schweizer Autoren im Kontext von Reduit und geistiger Landesverteidigung Infrastruktur- und militärischen Projekten und Bauten sakrale Bedeutung verliehen.

Die zentrale Rolle von Bergen in nationalen Narrativen lässt sich beispielhaft am Triglav und am Lovćen ablesen. Der Triglav als höchster Gipfel der Julischen Alpen wurde zum nationalen Symbol der Slowenen, das sich in der Kunst, aber auch auf dem Wappen und Flagge des Landes findet, wie Peter Mikša aufzeigt. In Montenegro gilt der Lovćen als nationales Symbol, spätestens seit der prägende Herrscher Petar II. Petrović-Njegoš sich eine Kapelle als Grabstätte auf dem Berg bauen ließ. Die mehrfach zerstörte Kapelle wurde zu jugoslawischer Zeit durch ein Mausoleum ersetzt. Emil Hilton Saggau schildert die bis heute andauernden Debatten, in denen sich Konflikte um die montenegrinische Identität spiegeln. Der Elbrus wiederum, der höchste Berg des Kaukasus, wurde nach seiner Erstbesteigung im 19. Jahrhundert zu einem Symbol russischer imperialer Kultur. Zugleich war er beliebtes Bergsteiger- und Tourismusziel mit sowjetischen Massenbesteigungen, so Eva Maurer.

Selbst der Ararat wird erst im Zuge der armenischen Nationalisierungswelle im 19. Jahrhundert heiliger Berg – und dies letztlich erst in Absetzung von anderen Nationalismen, in deren Namen an Armenierinnen und Armeniern der Genozid verübt wurde. Obwohl der Berg heute auf türkischem Staatsgebiet liegt, ist er Symbol für Armenien und sein Schicksal im 20. und 21. Jahrhundert geworden, schildert Elke Shoghig Hartmann.

Ein auf dem Gipfel gelegenes Heiligengrab machte den Berg Tomorr in Südalbanien schon vor Jahrhunderten zu einem Pilgerziel. Im 20. Jahrhundert übernahm die Bektaschi-Bruderschaft vermehrt die Kontrolle über die Stätte, und die jährliche Pilgerreise hat sich hier zu einem nationalen Ereignis entwickelt, erklärt Nathalie Clayer. Und – last but not least – kann als europäischer heiliger Berg schlechthin wohl der Athos gelten. Einen Einblick in die orthodoxe Mönchsrepublik gewährt uns Andreas Müller.

Natalija Zenger
 Redakteurin RGOW

Boris Previšić
 Direktor Urner Institut Kulturen
 der Alpen an der Universität Luzern